

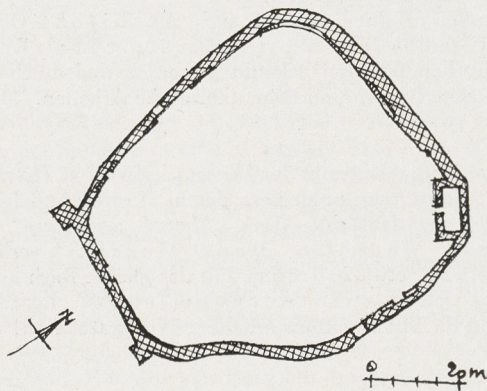
## BERICHT ÜBER DEN IX. WISSENSCHAFTLICHEN KONGRESS DES INTERNATIONALEN BURGEN-INSTITUTS IN VISEU (PORTUGAL) VOM 21.-27. SEPTEMBER 1969

Zur Teilnahme am Kongreß erging eine Einladung vom Generaldirektor der nationalen Bau- und Kunstdenkmäler im Ministerium für öffentliche Arbeiten von Portugal, mit der Bitte, an der Diskussion über die Themen *Grenzen der Zerstörung späterer Zutaten bei der Freilegung eines Urzustandes und Grenzen der Möglichkeiten des Wiederaufbaues und der Nutzbarmachung*, mit einem Bericht aus dem nationalen Arbeitsbereich teilzunehmen. Grundsätzlich sollte die „Charta von Venedig in Anwendung auf die Wiederherstellung von Burgen“ unter den oben benannten Themen erörtert werden.

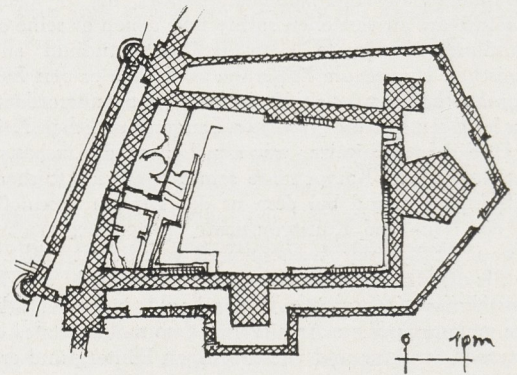
Zur Teilnahme am Kongreß erschienen Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats im IBI aus folgenden Ländern: Bundesrepublik Deutschland (Meyer, Spiegel), England (Taylor), Spanien (Alomar, Villena), Frankreich (Enaud), Holland (Renaud, van Tuyll als Präsident des IBI), Ungarn (Gerö), Italien (Gazzola – Präsident des wissenschaftlichen Beirats im IBI), Polen (Majewski), Portugal (Pereira da Silva – Gen. Dir. der nat. Bau- und Kunstdenkmäler und die Direktoren Azevedo, Azzeredo, Ferreira Gomes Guimaraes, Lopes).

Tagungsort war der Sitzungssaal des zum Museum Viseu gehörigen Kulturhauses der Stadt Viseu.

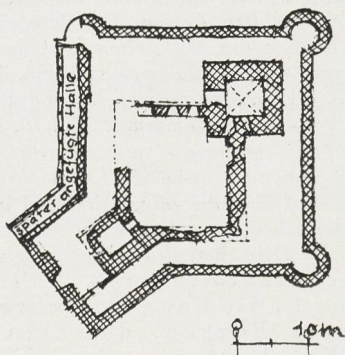
In ganztägigen Sitzungen am 22. und 23. September trugen die Ländervertreter ihre Referate zu den Themen der Tagung vor. Aus allen mit Beispielen von Freilegungen und Instandsetzungen belegten Äußerungen ergab sich weitgehende Übereinstimmung der denkmalpflegerischen Grundsätze in Anlehnung an die Charta von Venedig, zu deren Artikeln im einzelnen Stellung genommen wurde. Dabei ergab sich, daß bis auf gewisse Einschränkungen bei Art. 12 (die Kennzeichnung der Ergänzungen betreffend) die Grundsätze der Charta allgemeine Anerkennung gefunden haben.



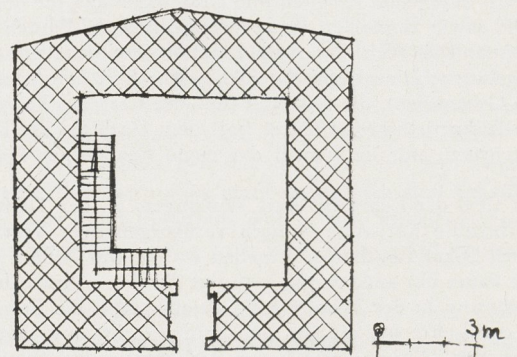
Castelo de Celorico da Beira



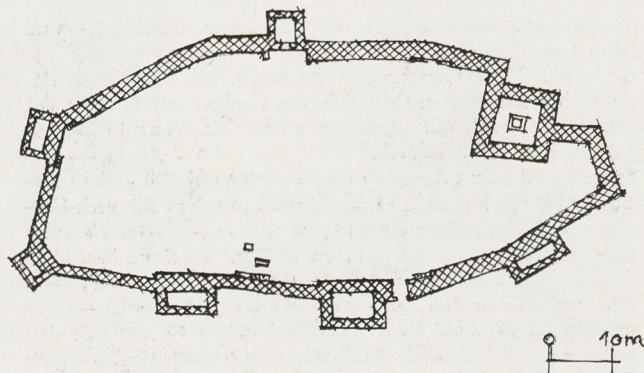
Castelo de Sabugal



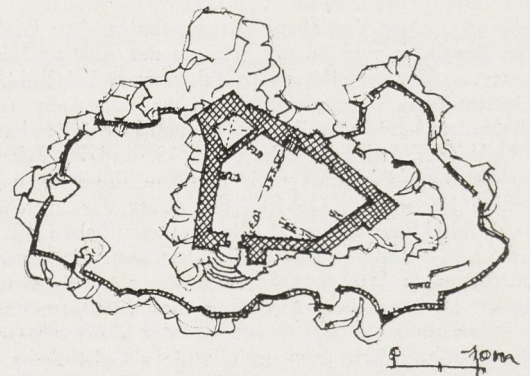
Castelo de Alfaiates



Castelo da Guarda



Castelo de Trancoso



Castelo de Penedono

Abb. 1  
Skizzen des Verfassers von verschiedenen Burganlagen in

Portugal, die im beifolgenden Bericht behandelt werden. Auch die Fotos sind vom Verfasser

Gewisse Abweichungen in der Beurteilung von Möglichkeiten der Ergänzung und Neubelebung von Ruinen in den einzelnen Ländern erwiesen sich als in der Eigenart des Bestandes, gewisser nationaler Interessen und besitzrechtlicher Gegebenheiten begründet.

Das Ergebnis der Beratungen und Besprechungen fand seinen Niederschlag in einer *Resolution* (Seite 41 Heft 1969/II der Zeitschrift „Burgen und Schlösser“). Sie ist allen Regierungen zur Berücksichtigung bei einschlägigen Gesetzentwürfen bzw. Gesetzesvorlagen im Bereich der Denkmalpflege empfohlen worden. Ein wesentlicher Wert der Tagung lag in der Kontaktaufnahme und -Pflege mit Kollegen des Auslandes und einem regen Gedankenaustausch.

An die Beratungen schloß sich eine *Studienfahrt zu einigen Denkmalobjekten* an, an denen die portugiesischen Kollegen Lösungen von Problemen und ihre Arbeitsweise demonstrierten.



Abb. 2  
Sabugal, Zitadelle der Burg, XIII. Jh. Detail der Zinnen

Viseu. Ursprünglich achtseitiges Römerkastell, das größte der iberischen Halbinsel. Erhalten blieben obertägig Teile der im Kernraum des Kastells im Zusammenhang mit der Kathedrale und anschließendem Klosterbereich stehenden Stadtmauer aus dem Mittelalter. Im Kloster modernes Museum, Malerei, Plastik, Kunstgewerbe, wesentlich: Werke des bedeutenden Malers Grao Vasco (Anfang XVI. Jh.).

Celorico da Beira (Abb. 1). Ursprünglich Kastell der Lusitanier, dann Römer, Sueben, Westgoten und Mauren, von Alfonso Henrico, dem ersten König von Portugal im 12. Jh. erobert. Zu dem in Portugal vorherrschenden Burgtyp des Kastells gehörig, weiter polygonaler oder amorpher, mauerumzogener Raum auf einer Bergkuppe mit einem in der Mauerflucht stehenden Rechteckturm als Kernpunkt der Verteidigung. Hier Verstärkungen der Mauer durch außen angefügte, gleichhohe Vierecktürme unter König Dinis.



Abb. 3  
Alfaiates, Kleine Grenzbürg, XIII. Jh.

Sabugal (Abb. 1). Den Kern der weiträumigen Anlage, in welcher in jüngerer Zeit eine Siedlung entstand, bildet ein trapezförmiges Kastell. In diesem Falle sind zinnenbekrönte Türme außen an die Ringmauer angefügt, vor der Angriffsseite ein hoher Fünfeckturm mit einer Kante nach vorn. Am vorletzten Geschoß GuBerker auf Konsolen. Diese Kernburg umschließt ein Zwinger, Mauer mit breiten Zinnen und Schlüsselscharten (Abb. 2).

Alfaiates (Abb. 1). Auf der Grundlage eines Römerkastells, das die Vandalen zerstörten, Burg der Mauren im 8. Jh. Wiederaufbau im 15. Jh. unter König Dinis. Kleines quadratisches Kastell, in dessen einer Ecke ein starker Wohnturm, in dessen gegenüberliegender Ecke der Torbau eingefügt ist. Den Kernraum umgibt ein Zwinger mit Rundtürmen an drei Ecken und quadratischem Vorhof um den Torbau (Abb. 3). Ausgezeichnetes Beispiel einer frühen, absolut symmetrischen Grundrißbildung.

Castelo de Almeida. Gut erhaltene, nach französischem Schema angelegte Festung des frühen XVIII. Jahrhunderts an der spanischen Grenze. Große kasemattierte Bastionen, breiter trockener Graben und Ravelins. Innerhalb der Festung eine Kleinstadt und dabei Fundamente einer Burg. Ursprüngliche Anlage im XIII. Jh. durch König Dinis nach seinem Sieg über den König von Leon, wiederhergestellt im XVI. Jh. unter König Manuel I., aus dieser Zeit der Bestand (Abb. 6). Neben der Burg Fundamente von Pulvermühlen, einzigartig in Europa.

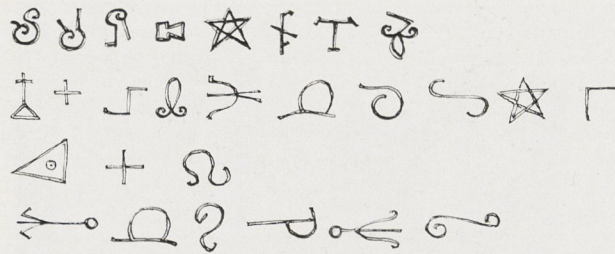


Abb. 4  
Steinmetzzeichen, aufgenommen vom Verfasser am Castelo de Pinhel – am Castelo de Lamego – an der Stadtmauer von Lamego und an der Kathedrale von Lamego

Castelo de Pinhel. Der Platz wurde den Lusitanern durch die Römer abgenommen. Neuanlage zur Zeit der ersten Könige von Portugal. Auf einer Bergkuppe, an deren Abhängen sich die Stadt aufbaut, unregelmäßiger, mauerumzogener Burgraum, in dessen Innerem frei zwei mächtige quadratische Wohntürme stehen. Am besser erhaltenen Hauptturm Eingang in halber Höhe. Von dem ersten Geschoß, in welches wohl später gekoppelte Fenster in manuelischem Stil eingefügt sind, führt eine Wendeltreppe in der Mauer zur Plattform. Diese mit Rechteckzinnenkranz und Konsolern nach allen Seiten. An den Quadern zahlreiche Steinmetzzeichen (Abb. 4). Der zweite Turm stärker beschädigt.



Abb. 5  
Castelo de Trancoso, Kastelltyp im Kern XII. Jh., Anfügung von Mauertürmen XVI. Jh.



Abb. 6  
Castelo de Almeida. Festung. In der Festung des XVIII. Jh. Fundamente der Burg des XV. Jh.

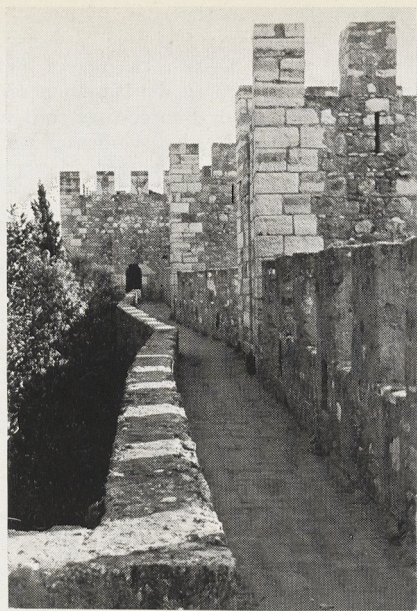


Abb. 7  
Castelo S. Jorge in Lissabon. Wehrgang XIII. Jh.



Abb. 8  
Castelo Penedono. Zitadelle einer Ortsbefestigung, im Kern XII. Jh., Wiederherstellung im XVI. Jh.

Guarda (Abb. 1) Als Rest der Burg ein quadratischer Turm auf der Höhe, den König Sancho im XII. Jh. im Bereich eines zur Zeit Julius Caesars auf Grundlage einer Lusitanierburg erbauten Kastells errichten ließ. In der Stadt Kathedrale, Basilika des XVI. Jh.

Castelo de Trancoso (Abb. 5). Von den Römern erobert und umgebaut, von den Vandalen zerstört, von den Mauren eingenommen. Im XII. und XVI. Jh. Verstärkungen der Ringmauern, Anlage der Mauertürme. Burg vom Kastelltyp, ähnlich wie Celorico da Beira auf einer Bergkuppe bei einer Kleinstadt. Unregelmäßig polygonaler Bering, Hauptturm in einer eingezogenen Mauerecke. Der verhältnismäßig niedrige Turm hat mit schräg ansteigenden Mauerflächen konische Form. Rundbogig eingezogener Eingang in

halber Höhe, in dem von hier zugänglichen Geschoß starker Mittelpfeiler für eine nicht erhaltene Wölbung. Zinnenkranz der Plattform mit Pyramidenspitzen, dgl. am Wehrgang der Ringmauer und den Mauertürmen. Diese alle außen angefügt, rechteckig mit durch Balkenlöcher markierten, niederen Geschossen. Im unbebauten Innenraum der Burg Steintreppe und Entlüftungsschacht zu einem nicht zugänglichen Kellerraum.

Castelo Penedono (Abb. 1 u. 8). Gründung vorrömisch, wiederhergestellt im XII. Jh. (gegenwärtiger Bestand der Ruine). Zitadelle einer sehr ausgedehnten, nicht erhaltenen Ortsbefestigung. Unregelmäßig sechseckiger Bering um einen engen Hof. Tor in hoher Rundbogennische flankiert von zwei quadratischen Türmen mit Maschikuli und Zinnen mit Pyramidenhauben. In einem Mauerwinkel eingeschlossen der enge Wohnturm, ringsumlaufender Wehrgang mit Zinnenkranz und Maschikuli an vortretenden Bodenerkern.

Castelo de Lamego. Stadtburg, im 11. Jh. von den Mauren erobert, mittelalterlich ausgebaut. Auf einer Bergkuppe über der Stadt unregelmäßig polygonaler Bering, darin freistehend großer Wohnturm. An den Quadem Steinmetzzeichen (Abb. 4).

Unweit der Burg an der Stadtmauer Zisterne, von einem Tonnengewölbe überspanntes Steinbecken, an den Quadem weitere Steinmetzzeichen.

In der Stadt gotische Kathedrale, Pfeilerbasilika, an den Quadem ebenfalls Steinmetzzeichen.

Unmittelbar vor der Stadt Kalvarienberg mit barocker Wallfahrtskirche, aufwendige Treppenanlage mit reichem Steinfigurenschmuck.

Torre e Ponte da Ucanha. Befestigte Brücke des XIII. Jh. mit quadratischem Torturm bei einer kleinen Siedlung. Die Brücke steigt beiderseits über Spitzbögen zum mittleren Scheitelpunkt. Mehrgeschossiger Torturm mit Rundbogentonne über der Durchfahrt, am obersten Geschoß kleine Konsolerker nach allen Seiten. Der Turm erhielt in jüngster Zeit ein flaches Zeltdach. Dr. Ing. Werner Meyer

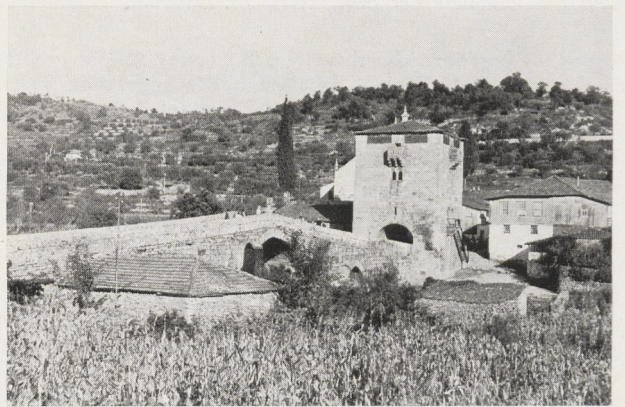


Abb. 9  
Brückentortum Ucanha, befestigte Brücke, XII. Jh., wiederhergestellt im XV. Jh.

## BERICHTE ZUR DENKMALPFLEGE

Alte Papiermühlen und Fördertürme gehören zu einer kleinen Gruppe technischer Baudenkmäler, die jetzt in Nordrhein-Westfalen in die staatliche Denkmalpflege einbezogen werden sollen. Voraussetzung ist, daß diese Objekte als „kulturell bedeutsam“ angesehen werden.

Die staatliche Denkmalpflege in Nordrhein-Westfalen will 1970 mit 11 Millionen DM die Erhaltung von etwa 350 Baudenkmalern fördern; in der Mehrzahl sind dies Kirchen, Kapellen und auch Denkmäler der Kunst, Kultur und Geschichte. (Rhein-Zeitung 30. 12. 1969)